

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1888)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn
Halbjähr. fr. 8. 50.
Vierteljähr. fr. 1. 75.

franko für die ganze
Schweiz:

Halbjähr. fr. 4. —
Vierteljähr. fr. 2. —

für das Ausland:
Halbjähr. fr. 5. 80.

Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder
deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes“
Briefe und Gelder
franko.

Das Wirken eines Schweizlers als Bischof in Nordamerika.

Erzbischof Dr. Johann Martin Henni gründete als junger Missionär im Jahre 1837 den in Cincinnati und Ohio erscheinenden, auch in Europa wohlbekannten „Wahrheitsfreund“ als Organ für katholisches Leben, Wirken und Wissen. Dieser „Wahrheitsfreund“ gibt jedes Jahr seinen amerikanischen Abonnenten ein hübsches Buch als Prämie. In diesem Jahre besteht diese Prämie in einem Lebensbild des genannten Erzbischofs Henni, verfaßt von unserem schweizerischen Landsmann Bischof Martin Marty, O. S. B. Das Buch ist betitelt: „Dr. Johann Martin Henni, erster Bischof von Milwaukee. Ein Lebensbild aus der Pionir-Zeit von Ohio und Wisconsin. Von Martin Marty, O. S. B., Apostolischer Vikar von Dakota und Bischof von Liberias. New-York, Cincinnati und Chicago. Benziger Brothers 1888.“ Der Hochwürdigste Verfasser wolle das reiche geschichtliche Material zum großen Theil aus den gleichzeitigen Berichten des „Wahrheitsfreund“ selbst und andern Blättern und Documenten sammeln und dem mit Land und Leuten vertrauten amerikanischen katholischen Clerus und Volk als ein Denkmal an den um die Kirche in Nordamerika hochverdienten Erzbischof vorlegen. Der Inhalt bildet einen wichtigen Theil der Kirchengeschichte unseres Jahrhunderts und zeigt in klarer Weise die wunderbare Kraft der katholischen Kirche.

Als Sohn frommer und braver Landsleute in Graubünden, war Henni Schüler des ehrwürdigen Mirer, nachmals Bischof von St. Gallen, und Mitschüler des seligen Bischofs Greith. Mit seinem Mitschüler Ründig, seinem spätern eifrigen und frommen Generalvikar in Milwaukee, vollendete er auf Mirer's Antrieb in Rom seine theologischen Studien, und es entschlossen sich beide hier, dem Generalvikar Neje, der im Auftrage seines Bischofs Fenwick in Cincinnati Priester für die mächtig ausblühenden Missionen in Nordamerika suchte, dorthin zu folgen. Im Mai 1828 kamen sie dort an. Cincinnati war damals kaum im Entstehen, Milwaukee, das jetzt eine Stadt von hunderttausend Einwohnern mit vielen Kirchen, herrlichen Gebäuden und großartigem Leben ist, war fast noch eine Wildniß. Da haben sie nun in dem ungeheuren Gebiete von Wisconsin im Vereine mit anderen seeleneifrigen Priestern, zu einem großen Theile aus Schweizern, Deutschen und Oesterreichern bestehend, wahrhaft Großes gewirkt, oder vielmehr Gott durch sie.

Im Jahre 1844 wurde Henni zum ersten Bischof von Milwaukee consecrirt, im Jahre 1875 wurde Milwaukee, nachdem es nothwendig war, dieses ehemalige arme Bisthum in mehrere Diöcesen zu theilen, zum Erzbisthum erhoben und Bischof Henni wurde erster Erzbischof. Seine Verdienste nicht bloß für die Kirche, sondern auch für das Aufblühen der Civilisation überhaupt wurden auch von staatlicher Seite anerkannt, indem der Staat Wisconsin in seiner Hauptstadt sein Bildniß auf seinem Capitol, als das eines großen Wohlthäters des Landes, aufstellte. Ein Monumentum aere perennius aber, sagt sein Lebensbeschreiber, hat Erzbischof Henni sich im Aufbaue seiner Diözese errichtet. „Während Wisconsin bei seiner Ankunft 7—8000 Katholiken, fünf bis sechs Priester, vielleicht ebenso viele armselige Kirchlein zählte, hatte es bei seinem Tode, in drei Diöcesen getheilt, 312,000 Katholiken, 471 Kirchen, 26 Kapellen, 65 Missionsstationen, 337 Priester, 162 Gemeinden mit eigenen Pfarrschulen, 21,330 Schulkinder, 14 höhere Schulen und 15 Wohlthätigkeitsanstalten. In der Geschichte der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten Amerika's wird man für immer mit Stolz auf den Hochw. Herrn Johann Martin Henni hinweisen, der als der erste Prälat deutscher Abkunft das römische Pallium in Amerika getragen und wahrhaft der Patriarch des Nordwestens genannt zu werden verdient.“

Die ganze Geschichte dieses zugleich schlichten und großen Lebens wird uns in seinem ganzen Verlaufe vorgeführt. Wir werden dadurch zugleich mit vielen andern ausgezeichneten Bischöfen, Priestern und katholischen Laien bekannt, welche durch ein halbes Jahrhundert mit Henni für die wahrhaft ruhmreiche Kirche Nordamerika's gewirkt haben. Aber auch das sehen wir, von welch' segensreichem Einflusse das Aufblühen des katholischen Lebens in Deutschland und der Schweiz, insbesondere des Vereinslebens, der Pius-, Vincenz- und Gesellen-Vereine, auf Nordamerika war und ist. Als in der Octave des Fronleichnamfestes 1875 die Erhebung Milwaukee's zum Erzbisthum in Gegenwart vieler Bischöfe und eines Abgesandten des hl. Vaters gefeiert wurde, war der neue Erzbischof von mehr als 200 Priestern und, was noch kostbarer, von 220 Seminaristen seines von ihm gegründeten Seminars, des Salestanum, umgeben. Einer der berühmtesten Prediger Amerika's, Bischof Ryan von St. Louis, hielt die Festpredigt nach der einfachen Eintheilung: Ein Ehrentag ist heute für den Erzbischof, für die deutschen Katholiken, für die ganze katholische Kirche. Wir können es uns nicht versagen, eine Stelle aus dem zweiten Theile anzuführen. Sie lautet:

„Für die Katholiken deutscher Abstammung in diesem Lande und für die Katholiken Deutschlands in ihrer Bedrängniß ist dieser Tag ein Ehrentag. Denn in ganz Deutschland wird die Installation dieses ersten Erzbischofs deutscher Abkunft bekannt werden und ihnen zum Beweise dienen, daß dies ein freies Land ist, eine Heimstätte aller Verfolgten, und daß die Kirche da, wo sie am freiesten wirken kann, auch ihre größten Erfolge erzielt. Und die deutschen Katholiken verdienen diese Ehre. Ihre treue Anhänglichkeit an die Kirche, ihre Freigebigkeit in Gründung und Unterhaltung der verschiedenen kirchlichen Anstalten, ihre praktische Frömmigkeit, wie ihre große Anzahl haben gerechten Anspruch auf diese Anerkennung. Ferne seien von uns und von jedem Katholiken die Engherzigkeit und die nationale Eifersucht, die dem katholischen Geiste so nachtheilig ist. Die Kirche ist eine übernatürliche Anstalt und ist eben darum auch eine übernationale. Sie steht in einer Sphäre, welche höher und stärker ist, als Liebe zum Vaterland und Liebe zur Blutsverwandtschaft. Stark, wie der Tod, ist das Band, welches die Katholiken aller Nationen umschlingt; denn es ist die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen durch den Geist, der in uns wohnt. Wir sind deshalb Zweige des einen Rebstockes, genährt von seinem Blute, getragen von seiner Kraft, befruchtet von seiner Liebe. Wir sind somit alle Kinder des einen Vaters im Himmel, wir sind Brüder, ob wir in diesem Lande geboren oder hergekommen von den Ufern des Rheins oder des Schannon, von der großartigen Alpenwelt der Schweiz, wie Euer Erzbischof, oder von den lieblichen Thälern Italiens und Spaniens. Ueber sie alle ergießt der Herr seinen Sonnenschein katholischer Bruderliebe, und Männer, die dereinst vereint sein sollen im Himmel, vereint im Göttlichen und Ewigen, lassen sich hier nicht von einander scheiden auf Erden durch geographische Linien und zufällige Gränzen.

Stehen wir daher auf dieser Höhe, erhaben über das beschränkte Nationalgefühl, verstehen wir den übernatürlichen Charakter unserer Kirche, dann werden wir in gegenseitigem Wettstreit die Verdienste jedes Katholiken anerkennen und diese Anerkennung auch im Werke bethätigen. Und eines der ersten Wunder, welches der Allmächtige wirkte, als Er seine Kirche gründete, war ein Vorzeichen dieser alle umfassenden Bruderliebe. Als die Menschen im Troze gegen Gottes Gewalt einen bis zum Himmel reichenden Thurm bauen wollten, da bewirkte Er die Sprachverschiedenheit, welche zumeist in der Verschiedenheit der Nationalitäten ihren Ausdruck findet. Als aber die Auserwählten Gottes am Pfingstfeste den Bau der Kirche anfangen, jenen Bau, der die ganze Menschheit zum Himmel erheben soll, jenen Bau, gegen welchen die Regengüsse und Wasserwogen der Jahrhunderte umsonst anstürmen, da verlieh Er ihnen wieder die ursprüngliche Einheit, welche zu Babel verloren gegangen war, und jede Nation hörte in ihrer eigenen Sprache die wunderbaren Werke des Herrn: ein Bild der katholischen Einheit aller Völker, welche die Kirche Jesu Christi in's Werk setzen soll.“ —

Das sind wahrhaft herrliche Worte, die verdienen, nicht

nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt gehört zu werden. (Vgl. „Katholik“, Juli 1888.)

Kirchen-Chronik.

Bisthum Basel. (Corr.) Unser neuer Bischof, Leonhard Haas, hat noch einige Tage im Kloster Jegenbohl zugebracht. Dorthin ist ihm das päpstliche Breve der Bestätigung (datirt vom 2. Oktober) zugesendet worden. Am Samstag den 14. Oktober ist er von einer Abordnung seiner Heimathgemeinde Horw in Buochs abgeholt und unter Musik und Glockengeläute in Horw eingeführt worden. Am Sonntag war feierlicher Gottesdienst, zu welchem auch von den Nachbarsorten zahlreiches Volk herbeigeströmt war. Der Hochw. Pfarrer übergab dem Oberhirten eine prächtige Stola nebst einem Album als Geschenk seiner Heimathgemeinde. In der sehr gelungenen Predigt wies der Hochw. Pfarrer nach, daß Christus durch den Papst und die katholischen Bischöfe fortlebe und wirke, gelobte seinerseits und verlangte von seinen Pfarrkindern Gehorsam und Liebe gegen den von Gott gesetzten Oberhirten. Dieser dankte nun seinerseits für die ihm erwiesene Ehre und Liebe, und er werde seine Heimath auch in seinem neuen schwierigen Amte nie vergessen. Er habe die bischöfliche Würde nie gesucht, sonst würde er sich vor deren Uebernahme fürchten. Nachdem er sich dem Gebete Aller empfohlen hatte, um eine segensreiche Wirksamkeit zu erstreben, hielt er das levitirte Hochamt und ertheilte als Rompilger den päpstlichen Segen.

An dem gemeinsamen Mittagessen wurde manches schöne und ernste Wort gesprochen. Am Abend wurde noch eine Serenade veranstaltet, an der wohl die gesammte Bevölkerung von Horw Theil nahm und die unter Gesang, Musik, Feuerwerk und Reden von Statten ging. Diese Feier ehrt das Volk und die Behörden von Horw und zeigt, daß beim katholischen Volk ein Bischof noch immer in hohem Ansehen steht.

Am Montag den 16. Oktober ist Se. Gn. Bischof Leonhard von einer Abordnung des Stiftes von St. Leodegar abgeholt und nach Luzern begleitet, allwo Hochdemselben ebenfalls eine geziemende und wohlverdiente Abschiedsfeier veranstaltet worden ist und zwar im geräumigen Saal der Propstei, wo sich die Freunde und Schüler des nunmehrigen Bischofs von Basel-Luzern versammelt hatten. Auch die h. Regierung von Luzern war fast vollzählig vertreten.

Se. Gn. Propst Tanner bot dem scheidenden Freund und ehemaligen Schüler einen warm gefühlten und allen Anwesenden wohlthuenden Abschiedsgruß, welcher vom Hochw. Bischof Leonhard mit gewählten Worten verdankt worden ist. Besonders betonte Hochderselbe seinen Dank gegen seine Freunde und wenn er, einem höhern Rufe folgend, Luzern verlasse, werde er Stadt und Volk von Luzern stets in liebem Andenken bewahren.

Hr. Reg.-Rath Schobinger sprach seine Hoffnung aus, daß durch den neuen Bischof der Friede zwischen Staat und Kirche noch mehr befestigt und allfällig noch vorhandene Streitfragen zu gegenseitiger Zufriedenheit und zum Wohl von Staat und Kirche geordnet werden. Er brachte schließlich ein Wort

des sel. P. Koh in Erinnerung: „Wenn St. Peter den besten Bischof, den er im Himmel habe, senden würde, er könnte das Bisthum Basel nicht gehörig verwalten.“ Möge es dem neuen Hochwft. Bischof gelingen, dieses bon mot zu widerlegen.

Ebenfalls am Montag, Abends 8 Uhr hatten die katholischen Vereine der Stadt Luzern im großen Saal des Priesterseminars, welches der Scheidende seit dessen Eröffnung mit Glück geleitet hat, eine größere Abschiedsfeier veranstaltet. Auch da zeigte es sich, daß Se. Gn. Bischof Leonhard in den verschiedenen Kreisen seiner öffentlichen Thätigkeit die Liebe Aller gewonnen, mit denen er als Präses des katholischen Gesellenvereins, als Professor und als Seminarregens u. s. w. in Verbindung gekommen ist. Es sprachen hier: Herr stud. theol. Hagen, Fürsprech Dr. Grüter, Professor Thüring, Präses des kath. Ges.-Vereins, Hochw. Hr. Pfarrer Graf von Weggis u. A. m. Wenige Augen blieben trocken, als der Hochwft. Bischof allen Anwesenden seinen Dank aussprach für die erwiesene Liebe und Anhänglichkeit, und das schmerzliche Lebewohl aussprechend die Versammlung verließ, wodurch die Feier um 8 Uhr ihren Abschluß fand.

Am Dienstag erfolgte die Uebersiedlung nach Solothurn. Im Namen des Domkapitels sind die Hochw. Hf. Domherr Eggenchwiler und Bohrer, bischöflicher Kanzler, dem neuen Bischof bis Olten entgegengeeist und haben ihn in die bischöfliche Residenz eingeführt.

Auf Donnerstag den 18. Oktober war die feierliche Konsekration des neuen Bischofs angeordnet. Aber vor derselben muß laut dem Bisthumskonfordat der neugewählte Bischof vor den Abgeordneten der Diözesanstände auf dem Rathhaus noch den Eid des Gehorsams ablegen. Hierüber berichtet das „N. Sol. Bl.“ Folgendes:

Nachdem die Vertreter der Diözesanstände die Anerkennungsurkunde unterzeichnet hatten, trat der Neugewählte in Begleitung des Kanzlers und zweier Domherren in den Kantonsrathssaal und stellte sich rechts vom Prästital auf. Hr. Landammann Münzinger richtete folgende Worte an ihn:

„Hochwürdiger Herr Bischof!

„Mit dem heutigen Tage, nachdem Sie den hier versammelten Abgeordneten der Diözesanstände des Bisthums Basel den Eid der Treue geleistet haben werden, nachdem Sie die kirchliche Weihe empfangen haben werden, treten Sie Ihr erhabenes Amt an. Ich nenne Ihr Amt ein erhabenes, weil es im Dienste der höchsten Interessen der Menschen steht, weil sein Ziel die religiöse Vervollkommnung ist; nicht weniger erhaben aber sind die Bestrebungen des Staatswesens, dessen Abgeordneten Sie im Begriffe stehen, den Eid zu leisten. Auch das Ziel des Staates ist neben der wirtschaftlichen Sorge für ein gesundes und reiches Gemeinwesen in letzter Linie die geistige und sittliche Bildung des Volkes. Der Staat strebt dies an auf Grundlage seiner Gesetze und seiner Verfassung, deren Anerkennung, als die Grundbedingungen seiner Existenz, er von jedem Landesebwohner fordern muß. Er strebt es an auf dem Boden der geistigen und religiösen Freiheit. Zwar ist das Problem des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat

noch nicht befriedigend gelöst. Wir hoffen, daß es Ihnen, als dem Vertreter der römisch-katholischen Kirche, und uns als den Vertretern des Staates, möglich sein wird, neben einander in ersprißlicher Weise zu arbeiten, zum Wohle des Landes und des Volkes.“

Die Antwort des Bischofs lautete:

„Hochgeachteter Herr Landammann!

„Hochgeachtete Herren!

„Der Eid, den Sie mir fordern, ist eine heilige Sache und ich werde denselben ablegen mit innere Ueberzeugung und indem ich mich auf Gott berufe, dürfen Sie versichert sein, daß ich fortwährend, wie ich es glaube, bisher gewesen zu sein, ein treuer Sohn meines Vaterlandes bleibe. Die Bestrebungen, die Ziele, die ein Bischof im Auge haben muß, sind ja nichts anderes als das Wohl des Volkes und fallen somit zusammen mit denjenigen Zwecken und Bestrebungen, die der Staat hat. Als Bischof habe ich allerdings zunächst die religiöse geistige Bildung des Volkes im Auge, währenddem Sie die zeitliche Wohlfahrt befördern. Ich werde diesen Zweck, den mir mein Beruf und mein Amt auferlegt, immer im Auge behalten und hoffe dabei auf ihre Unterstützung; ich hoffe, daß Sie einem römisch-katholischen Bischof auch jene wohlwollende Gesinnung zeigen, die Sie meinem Vorgänger bewiesen, und daß das Verhältniß zwischen uns und Ihnen ein recht freundschaftliches und ein recht zum Wohle des Volkes reichendes bleibe.“

Mit fester und deutlicher Stimme sprach er sodann die Eidesformel, und die Zeremonie war vollendet.

Solothurn. Konferenzbericht. Den 9. Oktober hielt die Regimuntel Solothurn-Lebern-Kriegsteten ihre ordentliche Herbstkonferenz; dieselbe war sehr zahlreich besucht. Der Aktuar der Konferenz, Hochw. Herr Pfarrer Schmidlin in Biberist, hatte dem Protokoll der Frühlingsskonferenz eine ausführliche und vorzüglich verfaßte Biographie des Hochwürdigsten Bischofs Friedrich Fiala sel. beigelegt. In dankbarer Pietät ließen die Konferenzmitglieder das reiche Leben des hingeshiedenen Oberhirten noch einmal an ihrem Geiste vorübergehen.

Die schriftliche, sehr umfangreiche und gehaltvolle Arbeit lieferte Hochw. Herr Domkaplan Joh. Pflüger über einige vorzügliche Mittel gegen die überhandnehmende Armuth. Der Verfasser hat als langjähriges thätiges Mitglied des Vorstandes des solothurnischen Armenvereins viele erfreuliche und auch traurige Erfahrungen in der Armenpflege gemacht; sein Referat war daher auch auf diese praktischen Erfahrungen gegründet. Der Referent konstatiert die Thatsache, daß die Armuth im Allgemeinen stets im Wachsen begriffen sei; er berührt sodann die Ursachen der überhandnehmenden Armuth, wie er jene in einer frühern Konferenzarbeit ausführlich dargelegt hatte. Als solche Ursachen bezeichnet er u. A.: die ungünstigen volkswirtschaftlichen Zustände und schwierigen Zeitverhältnisse, der Mangel an christlichem Sinn und der allgemein herrschende Egoismus, die zunehmende Genußsucht, die Vermehrung der Wirthschaften und des Wirthschaftsbesuches, der gesteigerte Genuß geistiger Ge-

tränke, die Begünstigung des Bettels durch kurzichtiges Almosengeben. Sodann wurde die christliche Pflicht der Armenunterstützung begründet; hingegen soll letztere nur den wahrhaft Armen und Unterstützungsbedürftigen zu Theil werden. Es gibt Arme, die nichts besitzen und nicht arbeiten können, die also vollständig auf die christliche Milde thatigkeit angewiesen sind; es gibt solche, die nur zeitweilig der Hilfe bedürfen; endlich gibt es Arme, die sich selbst durch's Leben helfen könnten, wenn sie ernstlich wollten. Es werden hierauf die beiden Hauptgedanken ausgeführt: wie kann die vorhandene Armennoth gelindert werden? und wie können die Quellen der Armuth beseitigt werden?

Im ersten Punkt über Vinderung der vorhandenen Armuth wird ausgeführt, was gegenwärtig speziell im Kanton Solothurn die gesellschaftliche Armenpflege leiste und worin sich dieselbe als unzulänglich erweise. Es wird sodann die freiwillige Hülfs thätigkeit in den Armenvereinen dargestellt; es bestehen im Kanton Solothurn wenigstens dreißig verschiedene Armen- und Hilfsvereine. Solche Vereine wirken wohlthätig und segensreich, wenn sie gut organisiert sind. Endlich wird die Unterstützung durch Privatalmosen besprochen. Diese entziehen sich der öffentlichen Kontrolle; aber sicher ist, daß von vielen christlichen Familien reichlich Almosen gespendet wird. Freilich ist hier auch die Gefahr am größten, daß das Almosen Unwürdigen zukommt und so der Bettel begünstigt wird; daher ist große Vorsicht zu empfehlen.

Im zweiten Punkt werden zur Beseitigung der Quellen der Armuth folgende Mittel genannt: Man rette die armen Kinder, die sonst der Verwahrlosung anheimfallen, sei es, daß sie in braven Familien, oder, wenn nöthig, in Anstalten untergebracht werden. Man überwache nach Möglichkeit die jungen Leute, wenn sie aus dem Hause ihrer Pflegeeltern oder aus der Anstalt in die Welt hinaustreten müssen. Man verschaffe den wahrhaft armen, aber arbeitsfähigen Personen Arbeit und Verdienst. Die Hauptsache aber ist und bleibt die moralische Besserung, die Charakterbildung der Armen. Es sollen in ihnen die hehren Tugenden der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, der Mäßigkeit und Nüchternheit, der Ehrlichkeit und Redlichkeit gepflanzt und gepflegt werden; wenn diese Tugenden Leben gewinnen und im Menschen zur Herrschaft gelangen, steht Mancher gar bald nicht mehr in der Reihe der Armen und Hilflosen, sondern er vermag sich selbst mit Ehren durch's Leben zu bringen. Der wahrhaft religiöse Geist lindert und verklärt auch die drückendste Armuth. --

Das war der Hauptinhalt der gediegenen Konferenzarbeit. Wir hoffen, später dieselbe wenigstens partiellweise unsern Lesern in extenso mittheilen zu können. Die mündliche Besprechung der zweiten und dritten bischöflichen These, über die Verehrung des heiligsten Altarsakramentes und über die kirchlichen Reservatfälle mußten wegen vorgerückter Zeit auf nächste Konferenz verschoben werden.

Luzern. Am 7. Oktober hat Hochw. Hr. Nikolaus Schürch, Stadtpfarrer und Dekan von Luzern, sein fünf-

zigjähriges Priesterjubiläum gefeiert. Derselbe gedachte den freundigen und zugleich ernstesten Tag in aller Stille zu begehen, allein seine zahlreichen Pfarrkinder haben doch auf sinnreiche Art durch Gratulationen und Geschenke bekundet, daß sie den großen Seeleneifer und die väterliche Liebe ihres verehrten Seelenhirten zu schätzen wissen. Der Wunsch Aller geht dahin, es möge der 77jährige edle Jubilat noch lange wirken als Seelenführer und Wohlthäter der Armen und Kranken. Der Wunsch Aller ist, es möge Gott dem edlen Brüderpaar, Niklaus Schürch, Stadtpfarrer, und Melchior Schürch, Kleinstadtpfarrer, nicht bloß die Beschwernisse des Alters, sondern auch das beseligende Gefühl der Zufriedenheit im Rückblick auf eine ehrenvolle und gesegnete priesterliche Thätigkeit noch lange Jahre genießen lassen.

Bern. Hochw. Hr. Abbe Fischer, ehemaliger Feldpater eines Schweizerregiments in Neapel, hat dem Spital in Bruntrut 3000 Fr. geschenkt. Diesem Wert des edeln Priesters sind mehrere ähnliche voran gegangen.

St. Gallen. Die Kathedrale in St. Gallen soll einen neuen prächtigen Hochaltar bekommen. Ein hochherziger Geber erklärte sich bereit, für diesen Zweck seine Hand in weitgehendstem Sinne zu öffnen und alle bezüglichen Kosten zu decken.

Rom. Es ist bekannt, mit welcher Liberalität Leo XIII. die päpstlichen Archive und die vatikanische Bibliothek den gelehrten Forschern geöffnet hat. Durch eine Motu proprio vom 1. Oktober hat er ein Reglement festgestellt, welches, auf langjährige Erfahrung und gründliches Studium gestützt, die Bedingungen für die Benutzung der genannten reichhaltigen Quellen für die Geschichtsforschung angibt. Der Zutritt zur Bibliothek wird noch erleichtert und deren Verwaltung besser geordnet.

— Am Freitag, den 12. Oktober, machte der junge deutsche Kaiser dem Papst Leo XIII. im Vatikan einen Besuch. Gegen 12 Uhr setzte sich der kaiserliche Zug in geschlossenen Galawagen des Königs in Bewegung gegen den Palazzo Capranica, Gesandtschaftshotel des preussischen Ministers Schölzer beim Vatikan. Hier waren bereits die Kardinäle Rampolla und Hohenlohe sammt verschiedenen andern Prälaten eingetroffen, die den Kaiser empfingen und zu dem Saale geleiteten, wo das Frühstück servirt war, d. h. zwei, eines mit Fleischspeisen für den Kaiser sammt Gefolge, das andere mit Fastenspeisen, als an einem Freitage, für die Prälaten. Unterdessen wurden die offenen Galawagen des Kaisers bereitet, die derselbe dann um 1 Uhr in der splendiden Uniform eines Obersten der Garde du Corps bestieg. Wieder hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen und Plätzen angesammelt, die jedoch von einer gewaltigen Truppenmacht in Schranken gehalten wurde. Um 1½ Uhr fuhr der glänzende Zug in den innern Hof des Vatikans ein, der kaiserliche Wagen war vier-spännig mit Vorreitern in Jockey-Tracht. Im Hofe St. Damaso erwies eine Kompagnie Guardia palatina unter Trommelwirbel und Fahnen senken die militärischen Ehren. Der Kaiser wurde empfangen vom Fürsten Ruspoli, von dem

Maggiordomo Sr. Heiligkeit, dem Fürsten Altiere, sowie verschiedenen andern Prälaten, Kavalieren und Offizieren. In feierlichem Zuge wurde dann seine Majestät die Treppe hinaufgeleitet unter Eskortirung eines Piquets der Schweizergarde. In der Sala Clementina war der übrige päpstliche Hofhalt aufgestellt zur Begrüßung sammt einem Peloton der Schweizergarde. Der Kaiser schritt fest und sicher zwischen dem Major-domus und dem Ceremonienmeister; sein Anblick ist sehr sympathisch, besonders ist sein Blick lange nicht so finster als er auf den Photographien dargestellt ist. In den andern Vorzimmern waren wieder andere Theile des päpstlichen Hofes aufgestellt sammt verschiedenen Garden. Der Papst ging dem Kaiser im Thronsaale entgegen und da fand die gegenseitige Begrüßung statt, worauf sich Beide allein in das Geheimkabinet zurückzogen zur persönlichen Unterredung; dieselbe dauerte ungefähr 20 Minuten. Während dieser Zeit kam der Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, mit Gefolge an, er trug die Uniform eines deutschen Admirals, gleich aber gut seinem kaiserlichen Bruder, nur ist er etwas größer, jedoch dieselben blauen Augen und blonden Schnurrbart. Nachdem auch dieser an der Audienz Theil genommen hatte und das sämtliche Gefolge des deutschen Kaisers vorgestellt war, trat der glänzende Zug den Rückzug an. Wilhelm II. ging zuerst zur Begrüßung des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, um dann, von diesem begleitet, die Gallerien und Museen des Vatikans zu durchwandern. Zum Schluß ging die ganze hohe Gesellschaft noch in den St. Peter, um von hier aus die Wagen zu besteigen und nach dem Quirinal zurückzukehren. Dem Empfang im Vatikan wohnte auch die Schwester des Kaisers, Gemahlin des Erbprinzen von Sachsen Meiningen in privater Weise bei. Unter den Zuschauern bemerkte ich Herrn Bundesrath Welti.

Am Palazzo Capranica ist nachstehende Inschrift angebracht und im Augenblicke der Abfahrt des Kaisers in den Vatikan enthüllt worden:

Guillelmus II Germaniæ imperator Borussiae Rex
IV Idibus M. Octobris An MDCCCLXXXVIII
Hiscæ ædibus gentis Capranicæ successit
Ut adiuncto sibi M. C. Conrado Schläezer
Legato suo apud S. Sedem cum liberis mandatis
Leonem XIII. Pont. Max.
In Vaticano salutatum adiret.

England. Der „Frisch Catholic“ erhielt von seinem Rom-Correspondenten folgende Mittheilung: „Ich kann Ihnen als bestimmt mittheilen, daß der hl. Vater der englischen Regierung ernste Vorstellungen gemacht über die gegen Irland angewendeten Maßregeln. Diese Thatsache, von welcher ich aus ganz sicherer Quelle Kenntniß erhalten habe, ist von sehr großer Wichtigkeit und wird einen Haltpunkt in diesem schweren Kampf bezeichnen. Lord Salisbury wird gewiß die politischen Mißgriffe erkennen, welche sein Kesse in Irland bezangen hat. Wenn er sie aber auch nicht erkennt, so wird doch das Urtheil des Papstes von großem Gewicht sein zu Gunsten Irlands.“

Wenn diese Mittheilung wahr ist, so wird das Wort

Leo's XIII. auf die öffentliche Meinung von Europa von großem Einfluß sein.

Amerika. Am 27. Sept. fand in der Kathedrale von St. Paul (Staat Minnesota) die feierliche Uebergabe des Palliums an den bisherigen Bischof, nunmehr Erzbischof von St. Paul, Msgr. Ireland, statt. Ueber die Geschichte dieser neuen Metropole lesen wir in einem Amerikanischen Blatte: „Es sind heuer just 50 Jahre her, da wurde im Urwald am obern Mississippi, da wo sich jetzt unsere werdende Weltstadt St. Paul dehnt, die erste Blockhütte gebaut. Nicht lange darnach ward hier vom Hochw. Hrn. Gallier das erste, dem hl. Paulus geweihte katholische Kirchlein errichtet, von dem unsere Stadt ihren Namen hat. Vor 37 Jahren zog der erste Bischof, der sel. Msgr. Jos. Cretin, ein, begrüßt von dem jetzt hier noch lebenden und wirkenden ehrw. Pionirpriester, Msgr. Navour, und vor 31 Jahren folgte ihm der gleichfalls noch lebende Hochw. Bischof Grace. Vor 10 Jahren ward Nordminnesota und vor 9 Jahren Dakota (unter der Verwaltung unsers Landsmannes, Bischofs Marty), als Apostolische Vikariate, von diesem Bisthum abgezweigt. Und heute, durch die feierliche Bekleidung des seitherigen Bischofs Ireland mit dem Pallium, wird St. Paul die Metropole oder Hauptstadt einer neuen Kirchenprovinz. Das ist in ihren Hauptstufen unsere Entwicklung.“ — Die Uebergabe des Palliums fand durch Msgr. Grace, den Vorgänger des nunmehrigen Erzbischofs Ireland, statt; das Pontifikalamt hielt Bischof Marty von Dakota.

Personal-Chronik.

Freiburg. Hochw. Hr. Abbé Pythou, bischöflicher Sekretär, ist von der Regierung von Freiburg zum Professor des Natur- und Kirchenrechtes ernannt worden.

Margau. Am 14. Oktober ist Hochw. Herr Franz Käppeli, Pfarrverweser von Lunthofen, zum Kaplan von Klingnau erwählt worden.

St. Gallen. Hochw. Hr. Jos. Boeni, seit 24 Jahren Kaplan in Altstätten hat auf seine Stelle resigniert. Ohne Erfolg hat er im Laufe des Sommers an verschiedenen Kurorten Genesung gesucht. Als Anerkennung für seine aufopferungsvolle Thätigkeit hat die Pfarrgemeinde ihm eine jährliche Pension von Fr. 700 auf Lebenszeit zuerkannt.

Literarisches.

Es kommen die trüben Tage und die langen Nächte. Da will Jedermann Etwas lesen. Als eine Schrift, welche für Jung und Alt als lehrreich und unterhaltend empfohlen werden darf, nennen wir:

Die „**Alte und Neue Welt**“, illustriertes, katholisches Familienblatt. Jährlich 12 Hefte à 50 Pfg. oder 60 Cts. bei Benziger u. Co. in Einsiedeln und Waldshut. Diese illustrierte Zeitschrift hat den 22. Jahrgang vollendet, und wir sind bereits im Besitze des I. Hefes vom 23. Jahrgang. Jedes Heft ist aufs reichhaltigste und geschmackvollste ausgestattet.

Der 22. Jahrgang wies an Inhalt über 200 selbständige originale Schriftwerke auf, als Gedichte, Romane, Novellen, Humoresken, Erzählungen, Biographien, Schilderungen berühm-

ter Orte, Städte, Klöster Kirchen u. s. w. alles von tüchtigen Autoren.

Diesem durchweg gediegenen Inhalt sind in den 12 Hefen mehr als 300 vorzügliche Bilder, darunter ein prächtiges Chromotitelbild, 15 Doppelseitige, und 64 ganzseitige Vollbilder. Inhalt, Illustrationen, Format, Druck und Ausstattung der Zeitschrift sind musterhaft.

Auch das vorliegende I. Heft des nun beginnenden 23.

Jahrganges verdient den frühern als ebenbürtig zur Seite gestellt zu werden. Der Anfang eines spannenden Romanes „Goldene Herzen von J. Edhor“ und eine kulturhistorische Studie „Deutsches Leben auf brasilianischer Erde von P. A. Schupp; sodann das Chromotitelbild „Triumph Christi“ nach Raphaels Disputa, sowie die „Disputa des Sacramento in der Stanza della Segnatura im Vatikan“ selbst und den übrigen kleinern Arbeiten sind musterzüglich.

Inländische Mission.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
a. Ordentliche Beiträge pro 1887 à 1888.		Aus der Pfarrei Schongau	85 —
Uebertrag laut Nr. 41: 36,431 09	Fr. Ct.	" " " Herbetzwil	7 —
Aus der Filiale Bellikon	8 —	" " " Zell	30 —
" " Pfarrei Engelburg:		" " " Ushufen	35 —
1. Bettagsopfer	40 —	Vom löbl. Frauenkloster St. Katharina in Wyl	40 —
2. Vereinsmitglieder	10 —	Aus der Pfarrei Walde	7 —
3. Ungenannt	5 —	Aus dem Bisthum Chur:	
Aus der Pfarrei Niederhelfenschwil	20 —	1. Kanton Graubünden.	
" " " Außer Röthl-Zürich	231 —	Chur: 1. Pfarrei	127 20
" " " Adorf Nachtr.	1 —	2. Tit. Dompropst	
" " " Sarmenstorf,		Brügger	90 —
Nachtrag	2 —	3. Hr. Kan. L.	10 —
" " " Schupfart	23 —	Mastrils	10 —
" " " Schwyz	456 50	Zizers	50 —
" " " Härkingen	8 50	Brigels	28 —
" " Pfarrgem. Kreuzlingen	56 —	Danis	27 —
Aus der Pfarrei Rain	42 —	Dardin	13 60
" " löbl. Fabrikanstalt Rütli		Disentis	45 —
bei Lintthal	6 —	Medels	20 20
" " Pfarrei St. Ursanne	10 —	Schlans	5 20
Vom löbl. Convent in Hermetzschwil	50 —	Somvir	19 20
Aus der Stadtpfarrei Luzern,		Laveisch	30 —
Nachtrag	3 50	Truns	40 —
" " Pfarrei Steinhausen	45 —	Andest	11 20
" " " Lieftal	42 70	Fellers	14 —
" " " Wuppenau	33 —	Jlanz	145 —
" " " Bremgarten	191 —	Laar	28 —
" " " Muri	200 —	Ladir	18 20
" " " Lengnau:		Obersaxen	93 —
1. Lengnau	44 —	Muis	11 —
2. Freiemwil	6 —	Muschein	9 —
" " " Eins	142 —	Sagens	13 50
" " " Schwarzenberg	21 —	Schleuis	25 —
" " " Ballwil	25 —	Seth	10 —
" " " Aeschi	15 —	Cumbels	27 10
" " " Luterbach	15 —	Lumbrein	35 —
" " Stadt Solothurn	5 —	Obercastels	12 —
" " Pfarrei Alt St. Johann	50 —	Bals	20 —
" " " Egerkingen	10 —	Brin	20 —
Vom Piusverein Großdietwil	12 —	Lothallo	4 —
Aus der Pfarrei Oberurnen,		Misox	16 30
Nachtrag	3 —	St. Vittore	15 —
" " " Escholzmatt	29 10	• Verdabbio	3 70
" " " Sienthal	22 —	Alvajchein	10 —
		Bivio-Marmels	12 —
		ConTERS	15 —
		Davos	100 —
		Leuz	13 —
		Mons	5 —
		Mühlen	5 60
		Obervaz	15 —
		Reams	27 —
		Rofna	3 50
		Savognino	10 —
		Stirvis	4 60
		Surava	6 —
		Tiefencastels	17 —
		Tinzen	10 —
		Almens pro 1887	32 90
		Andeer	10 —
		Bonaduz	24 —
		Cazis	28 10
		Gms	50 —
		Paspels	5 25
		Rhätzens	12 —
		Brusio	15 —
		Le Prese	4 —
		Puschlav	90 —
		Münster, Kloster	45 —
		Samnaun	5 —
		Vendern	10 —
		Gschen	8 —
		Ruggell	9 —
		Schaan	7 10
		Schellenberg, Kloster	20 —
		Von Ungenannt in Allschwil	5 —
		Aus der Pfarrei Flüeli	21 —
		" " " Nichtenhal	30 —
		" " " Leuggern	50 —
			40,299 84
		In Nr. 39 wurde irrigerweise „Unter-	
		eggen“ mit Fr. 70 statt mit Fr. 20	
		verzeichnet, dagegen figurirt „Römers-	
		wil“ mit Fr. 70 nicht auf dem Ver-	
		zeichniß; die Gabe von Fr. 48 betrifft	
		nicht Sarmensdorf, sondern „Birmens-	
		dorf.“	
		Der Kassier der Inländischen Mission:	
		Pfeiffer-Glmiger in Luzern.	

Kirchen-Ornaten-Handlung

von Jos. Näber, Hoffgrist in Luzern

empfiehlt sein Lager in allen Sorten Stoffen für Kirchenkleider und auch fertigen Paramenten; auch alle Sorten Kirchenmetallgefäße. Stoffe, Paramenten und Metallgefäße sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorrätzig. Reparaturen in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt.

5

Berder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sammerstein, P. S. v., S. J., Betrachtungen für alle

Tage des Kirchenjahres, mit besonderer Rücksicht auf religiöse Genossenschaften.

Erster Band: Vom ersten Adventsontag bis zum Dreifaltigkeitsontag. Mit Approbation des Hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einer Karte von Palästina zur Zeit Christi. 8°. (XX u. 846 S.) Fr. 6. — Der zweite Band ist unter der Presse. 79

Taufregister, Ehregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Einer **Nachw. Geistlichkeit** erlaube mir ganz besonders folgende Zeitschriften zum Abonnement zu empfehlen:

Ambrosius, Zeitschrift für die Jugendseelsorge, 12 Nr. jährlich	Fr. 3. 75
Bewegung, die katholische in unsern Tagen, 20 Hefte jährlich	" 10. —
Blätter, katechetische, Zeitschrift für Religionslehre, 24 Nr. jährlich	" 3. —
Broschüren, Frankfurter, zeitgemäße, 12 Hefte jährlich	" 3. 75
Chrysológus, Monatschrift für kathol. Kanzelberedtsamkeit, 12 Hefte jährl.	" 7. 20
Kanzelredner, der katholische, 12 Hefte jährlich	" 7. 50
Prediger und Katechet, praktische katholische Monatschrift besonders für Prediger und Katecheten auf dem Lande, 12 Hefte jährlich	" 7. 20
Quartalschrift, theologische, 4 Hefte jährlich	" 11. 25
St. Franziskus-Glöcklein, Monatschrift für die Mitglieder des III. Ordens, 12 Hefte jährlich	" 1. 50
Sendbote der, des göttlichen Herzens Jesu, 12 Hefte jährlich	" 2. 50
Stimmen aus Maria Laach, 10 Hefte jährlich	" 13. 50
Westimmen neue, 12 Hefte jährlich	" 2. —
Zeitschrift für katholische Theologie, 4 Hefte jährlich	" 7. 50

Alle hier nicht angegebenen theologischen Zeitschriften werden auf Verlangen bereitwilligst und prompt besorgt.

Hochachtungsvoll

Rudolf Schwendimann.

Im Verlage von Burkard & Frölicher in Solothurn erschien:

St. Arsen-Kalender

36. Jahrgang für das Jahr 1889

Preis 35 Centimes

Umfang 92 Seiten mit ca. 24 Illustrationen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer.

Unübertreffliches 7212

Mittel gegen Glichsucht und äußere Verkältung.

Dieses durch zwanzigjährige Praxis immer mehr gesuchte und beliebte Mittel ist bis heute das Einzige, welches leichte Nebel sofort, hartnäckige, lange anhaltende bei Gebrauch von mindestens einer Doppeldosis innert 4-8 Tagen holt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, eine Doppeldosis Fr. 3. —

Viele tausende ächte Zeugnisse von Geheilten aus allen Ständen und Berufsarten des In- und Auslandes ist stets bereit vorzuweisen der Verfertiger und Verfender

W. Amstaden in Sarnen
(Obwalden).

P. S. Obiges Mittel ist auch zu beziehen durch die Südrker'sche Apotheke in Luzern und beim Apotheker Schiele & Forster in Solothurn.

Bei der Expedition der Schweiz. Kirch.-Ztg. ist vorrätzig:

Für den Monat November.

Fegfeuer-Stimmen.

Betrachtungen und Beispiele, Gebete und Andachtsübungen

auf alle Tage des Monats insbesondere des Allerseele-Monats November

von **R. A. Eifering, Pfarrer.**
Mit Approbation der Hochw. Bischöfe von St. Gallen, Basel und Chur.

264 Seiten mit Stahlstich und Einfarbdruck. Preis broschirt Fr. 1. 50, in Leinwand gebunden mit Goldtitel, Blindprägung und Rotzschnitt Fr. 2. — in Schwarzleder mit Goldtitel, Blindprägung u. Rotzschnitt Fr. 2. 50.

Die Kirche,

Hilfsmittel für den katechetischen Unterricht

an **Sekundar- und höhern Primarschulen**

von **Arnold Daltzer,**
Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Einsiedler Kalender pro 1889

sind zu haben bei **Rudolf Schwendimann.**

AUTOTYP-ANSTALT WINTERTHUR
Buchdruck-Cliches nach Photographien, Zeichnungen, Strichen etc.
EIGENES PATENTIRTES VERFAHREN.

335

Nicht
zu
über-
sehen!

Wohl beachten!

Benziger & Co. in Einsiedeln (Schweiz)

alleinige Vertreter der kirchlichen Kunstanstalt Froc-Robert in Paris
für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Wohl
zu
be-
achten!

Nicht übersehen!

P. P.

Wir erlauben uns ergebenst mitzuteilen, dass unsere so allgemein beliebten Statuen eine

bedeutende Preisermässigung

erfahren haben, so dass wir nun in der Lage sind,

die schönsten und billigsten

Heiligen - Statuen

zu liefern; dieselben zeichnen sich aus durch



No. 26.

Aus Steinmasse oder Terra-cotta in halbreicher Fassung.

70 cm.	M. 51 = Fr. 64
80 »	» 54 = » 63
90 »	» 68 = » 85
100 »	» 84 = » 105
110 »	» 102 = » 127
120 »	» 123 = » 154
130 »	» 137 = » 171
140 »	» 158 = » 198
150 »	» 188 = » 233
160 »	» 218 = » 273
170 »	» 242 = » 303
180 »	» 283 = » 354
190 »	» 338 = » 423
200 »	» 384 = » 480
250 »	» 552 = » 690

tief religiöse
Auffassung,
edle, ideale
Zeichnung,
künstlerische
Drapierung.



No. 405.

Aus Steinmasse oder Terra-cotta in halbreicher Fassung.

80 cm.	M. 54 = Fr. 68	130 cm.	M. 137 = Fr. 171
100 »	» 84 = » 105	140 »	» 158 = » 198
110 »	» 102 = » 127	160 »	» 218 = » 273
120 »	» 123 = » 154	180 »	» 283 = » 354

harmonisches
Colorit,
stylvollen
Goldschmuck,
dauerhafte
Ausführung.

In einfacher Fassung tritt eine Preisermässigung von circa 5% ein.
Carton-romain kostet ca. 10% weniger als Steinmasse.

Bei Vorauszahlung von ^{2/3} des entfallenden Betrages gewähren wir unsern werthen Kunden 3% Rabatt.



No. 218.

Aus Steinmasse oder Terra-cotta in halbreicher Fassung.

70 cm.	M. 51 = Fr. 64
80 »	» 54 = » 68
90 »	» 68 = » 85
100 »	» 84 = » 105
110 »	» 102 = » 127
120 »	» 123 = » 154
130 »	» 137 = » 171
140 »	» 158 = » 198
150 »	» 188 = » 235
160 »	» 218 = » 273
170 »	» 242 = » 303
180 »	» 283 = » 354
190 »	» 338 = » 423
200 »	» 384 = » 480

Wichtige Bemerkungen:

Bei Aufträgen beliebe man uns nebst Nummer, Grösse, Fassung und Material der betreffenden Darstellungen auch die nächstgelegene Eisenbahnstation bezeichnen und uns des fernern angeben zu wollen, ob die Statuen für Räume (trockene od. feuchte Kirchen) oder fürs Freie oder für Processionen bestimmt seien.

Wichtige Bemerkungen.

Zollfreie Einfuhr in den meisten Staaten möglich.
Versicherung gegen Brüche während des Transportes.

Erklärung der Fassungen:

Halbreich: polychromirt mit reichem Goldsaum und stylvolle Goldverzierungen auf den Gewändern.
Einfach: polychromirt mit leichtem Goldsaum.

Geneigte Aufträge beliebe man zu richten an

Benziger & Co.,

Päpstliches Institut für christliche Kunst.
Einsiedeln (Schweiz), Waldshut (Deutschland).